



Stadtsparkasse Bad Honnef Jahresbericht 2014

Stadtsparkasse Bad Honnef

Anstalt des öffentlichen Rechts
Handelsregister Siegburg HRA Nr. 3768

Gegründet 1897

Die Stadtsparkasse Bad Honnef ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes in Düsseldorf und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn, angeschlossen.

Träger ist die Stadt Bad Honnef.

Lagebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse Bad Honnef wird in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechts betrieben. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes (RSGV), Düsseldorf, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. (DSGV) angeschlossen. Trägerin der Sparkasse ist die Stadt Bad Honnef.

Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse ist das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG), das am 01.07.2014 in seiner zuletzt geänderten Fassung in Kraft getreten ist. Die Sparkasse ist unter Wahrung des Regionalprinzips dem im Sparkassengesetz kodifizierten öffentlichen Auftrag verpflichtet, der unter anderem bestimmt, dass die Erzielung von Gewinn nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes ist. In der Satzung der Sparkasse wird das Geschäftsgebiet mit dem Gebiet der Trägerin sowie den Gebieten des Rhein-Sieg-Kreises, der Landkreise Ahrweiler und Neuwied sowie des Gebietes der Stadt Bonn umrissen.

Die Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des RSGV an. Aufgabe und Schutzzweck des Sparkassenstützungsfonds ist die Institutssicherung der angeschlossenen Mitgliedssparkassen.

Die formelle Grundlage der Geschäftstätigkeit bildet den Rahmen für das Geschäftsmodell der Sparkasse, die in der Geschäftsstrategie der Sparkasse konkretisiert wird. Die Sparkasse betätigt sich danach als Universalkreditinstitut mit lokalem, realwirtschaftlichem Bezug. Das Kundenspektrum umfasst ohne Einschränkungen nach Einkommens- und Vermögenssituation Privatkunden, Unternehmen, Gewerbetreibende, Freiberufler und Existenzgründer sowie öffentliche Stellen und Nichterwerbsorganisationen.

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten betreibt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Risiken. Das Beteiligungsgeschäft konzentriert sich im Wesentlichen auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind.

Die traditionelle Dominanz des Zinsergebnisses unter den Ertragskomponenten ist ein immanenter Bestandteil des Geschäftsmodells. Insofern ist das andauernde Niedrigzinsumfeld von besonderer Bedeutung für das Geschäftsmodell. Die Sparkasse verfolgt daher die Strategie, das Vermittlungsgeschäft zur Erzielung von Provisionserträgen zu stärken, um die Ertragskonzentration in Form des Zinsergebnisses zu mildern und die Ertragslage insgesamt zu stabilisieren.

Markenkern und Wesensmerkmal der Sparkasse ist die Nähe vor Ort, die dem Regionalprinzip folgt und Teil des Geschäftsmodells ist. Aufgrund des räumlich limitierten Geschäftsgebiets sind eine signifikante Kundenreichweite und Produktnutzungsquote Voraussetzungen für das Geschäftsmodell. Damit einher geht der Zwang zur intensiven Nutzung der Marktpotenziale. Marktführerschaft ist insofern ein strategisches Ziel der Sparkasse.

Untrennbar mit dem Geschäftsmodell verbunden ist die Einbindung in den Sparkassenverbund, der die notwendige Infrastruktur für die Geschäftstätigkeit bietet. Die Schnittstelle der Sparkasse zu den Finanz- und – im Kundeninteresse – zu ausländischen Märkten bildet die Sparkassenzentralbank und Girozentrale gemäß § 37 (1) SpkG. Die Wahrnehmung dieser Aufgaben ist auf die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) übertragen.

Lagebericht

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach zwei Jahren mit niedrigen Wachstumsraten von unter einem halben Prozent war auch das Jahr 2014 für die deutsche Wirtschaft eher enttäuschend. Der Abschwung im zweiten Halbjahr dämpfte den Optimismus. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte mit einem Zuwachs von 1,5 % nur leicht über der Potenzialrate gelegen haben. Zusätzlich wirkten sich die geopolitischen Unsicherheiten, wie der Krieg in Syrien und dem Irak sowie die Ukraine Krise, dämpfend aus. Trotzdem sind die Exporte bis zuletzt weiter angestiegen, so dass der Außenbeitrag einen – wenn auch kleinen – positiven Wachstumsimpuls geliefert hat.

Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in der Region schwächte sich das Wirtschaftswachstum deutlich ab. Insbesondere bei einem Blick in die Zukunft ziehen dunkle Wolken auf. Unverändert positiv fiel dagegen im Herbst die Beurteilung der Geschäftslage aus. Die Erwartungen an die zukünftige Entwicklung ihres Unternehmens schätzen die Unternehmer in Bonn/Rhein-Sieg jedoch deutlich schlechter ein als noch im Mai. Auslöser dieser Entwicklung ist ein starker Rückgang bei den Exporten und eine deutliche Abnahme der Auftragseingänge in der Industrie. Unverändert belastend wirkt sich dabei der Fachkräftemangel aus.

Die Beschäftigungsschwelle ist aktuell niedrig, so dass auch bei dem zurzeit nur moderaten Wachstum die Zahl der Erwerbstätigen weiterhin zugenommen hat. Die Arbeitslosenquote sank bundesweit leicht von 6,9% auf 6,7%. Im Agenturbezirk Bonn/Rhein-Sieg liegt die Arbeitslosigkeit mit 6,4% unter dem Landes- und Bundesschnitt. Darüber hinaus berichten Unternehmen in verschiedenen Branchen verstärkt von Schwierigkeiten bei der Besetzung von offenen Stellen und Ausbildungsplätzen. Die Qualifikationen der Bewerberinnen und Bewerber lassen sich oftmals nicht mit den Stellenprofilen in Einklang bringen. Besonders stark betroffen sind hiervon beispielsweise auch die personenbezogenen Dienstleistungen.

Die Sparquote ist in Deutschland in den letzten Jahren auf rund 9,2% gesunken. Sie lag damit so niedrig wie zuletzt im Jahr 2000. Trotz der extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen scheint sie sich auf diesem Niveau zu stabilisieren.

Die Schwachstelle der hiesigen Konjunktur sind die Investitionen. Die Nettoinvestitionsquote ist 2014 auf nur noch rund 1 % gefallen.

Der kräftige Rückgang der Ölpreise Ende 2014 dämpft die Teuerungsraten zunächst merklich. Global wird sich – wie in den Vorjahren – zeigen, dass Deflations- und Inflationsängste gleichermaßen deplatziert sind. Der Anstieg der Verbraucherpreise liegt weltweit bei rund 3% und hat sich 2014 in Deutschland von ca. 1,5% auf 0,9% reduziert.

1.2 Branchenbezogene Rahmenbedingungen

In ihrem Finanzmarktstabilitätsbericht vom 21. November 2014 beschreibt die Bundesbank, dass wie schon 2013 niedrige Zinsen die Lage auf den internationalen Finanzmärkten im Jahr 2014 kennzeichnen. Der Rückgang der Zinsen ging mit einer reichlichen Liquiditätsversorgung durch die Zentralbanken einher. Die angesichts hoher Schuldenstände des staatlichen Sektors notwendige Konsolidierung der öffentlichen Haushalte werde aber durch die Verantwortlichen immer wieder infrage gestellt. Es sei jedoch die Kernaufgabe der Wirtschaftspolitik, bessere Bedingungen für ein realwirtschaftliches Wachstum zu schaffen.

Eine wesentliche Reform mit Blick auf die Finanzstabilität war der Start der europäischen Bankenunion. Das Jahr 2014 war dabei von der Schaffung der institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen geprägt. Eine wesentliche Säule der Bankenunion stellt die gemeinsame europäische Aufsicht (Single Supervisory Mechanism: SSM) dar, die am 4. November 2014 ihre Arbeit aufnahm. In diesem Zusammenhang wurden weitreichende mikro- und makroprudenzielle Kompetenzen auf die Europäische Zentralbank (EZB) übertragen. Dies bedeutet, dass Regulierung und Aufsicht immer stärker in die Kompetenz der EZB fallen werden.

Lagebericht

Um das Vertrauen in den Bankensektor zu stärken, wurden die Bilanzen von 130 Banken des Euro-Raums überprüft und ein Stresstest (Comprehensive Assessment: CA) durchgeführt. Dabei ging es darum, vor Beginn der einheitlichen Bankenaufsicht Transparenz zu schaffen, etwaige Altlasten und Kapitallücken aufzuspüren und notwendige Anpassungen zu ermöglichen. Die Überprüfung hat gezeigt, dass die Bilanzen der 25 teilnehmenden deutschen Institute solide sind und dass diese Banken einem simulierten schweren wirtschaftlichen Schock standhalten würden. Trotz dieses positiven Befundes müssen die deutschen Kreditinstitute ihre Kapital- und Ertragsposition weiter verbessern. Gerade mit Blick auf die ungewichtete Kapitalquote, die Leverage Ratio haben deutsche Banken im europäischen Vergleich noch Nachholbedarf.

Der Finanzmarktstabilitätsbericht identifiziert als zunehmenden Belastungsfaktor für die Ertragslage der deutschen Banken das Niedrigzinsumfeld. In Phasen mit niedrigen Zinsen sei zu beobachten, dass die Zinsspanne tendenziell sinkt. Der Zinsüberschuss sei derzeit noch stabil, weil die Sparkassen und Genossenschaftsbanken von Volumenzuwächsen im Kreditgeschäft profitieren. Auch stütze die vergleichsweise steile Zinsstrukturkurve die Ertragslage, insbesondere die der Sparkassen und Genossenschaftsbanken. Mit zunehmender Dauer der Niedrigzinsphase werde jedoch der Zinsüberschuss weiter unter Druck geraten, insbesondere, weil die Banken den Rückgang der Kreditzinsen nicht dadurch auffangen können, dass sie die Einlagenzinsen weiter senken, weil diese bei vielen Instituten bereits nahe null Prozent liegen und die Banken sich zumindest bei Kleinanlegern scheuen, negative Einlagenzinssätze zu vereinbaren.

Auf dieser Grundlage sei es umso wichtiger, dass die Banken eine ausreichende, dem wirtschaftlichen Umfeld angemessene Risikovorsorge betreiben und Gewinne einbehalten, selbst wenn ihre Erträge gering sind. Gewinne einzubehalten sei insbesondere für die Sparkassen und Genossenschaftsbanken relevant, da diese Institute ihr Kapital vor allem durch thesaurierte Gewinne aufstocken.

Da die Zinsmarge weiter unter Druck bleiben wird, wird im Finanzmarktstabilitätsbericht vor allem dazu geraten, dem entgegenzuwirken, indem die Kreditinstitute ihre Kosteneffizienz erhöhen. Dies gelte insbesondere für kleinere Institute. Weiter wird vor allem den Sparkassen und Genossenschaftsbanken empfohlen, grundsätzlich ihre Abhängigkeit vom Zinseinkommen zu reduzieren, indem sie verstärkt ihr Einkommen diversifizieren und ihr Nichtzinseinkommen ausbauen. Dieses besteht im Wesentlichen aus Provisionseinnahmen.

Lagebericht

2. Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung

Die Geschäftsentwicklung der Sparkasse verlief im Geschäftsjahr 2014 in Bezug auf das Kundengeschäft differenziert. Während sich gegenüber dem Vorjahr die Kredite an Kunden erhöhten, schmolzen die Kundeneinlagen weiter ab. Der Wertpapierbestand der Kunden erhöhte sich mit +0,8% aufgrund der sehr verhaltenen Entwicklung an den Wertpapiermärkten und der Zurückhaltung der Anleger nur moderat. Der Jahresüberschuss stieg aufgrund gesunkener Aufwendungen, einer leicht verbesserten Zinsspanne und des positiven Bewertungsergebnisses mit 0,97 Mio. € gegenüber dem Vorjahr kräftig.

Die nachstehende Übersicht zeigt einen Überblick über die wichtigsten Bilanzzahlen:

	2014	2013	Veränderungen	Veränderungen
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	in %
Bilanzsumme	516.388	511.125	5.263	1,0
Geschäftsvolumen	522.296	517.990	4.306	0,8
Jahresüberschuss nach Steuern	974	354	620	175,1
Kredite				
Forderungen an Kunden	312.265	307.553	4.712	1,5
Treuhandkredite	2	3	-1	-31,0
Eventualverbindlichkeiten	5.908	6.865	-957	-13,9
	318.175	314.421	3.754	1,2

Liquide Mittel				
Barreserve und Ford. an KI	51.966	53.071	-1.105	-2,1
Wertpapiere	139.286	138.742	544	0,4
	191.252	191.813	-561	-0,3

Einlagen				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	381.456	388.118	-6.662	-1,7
täglich fällige Verbindlichkeiten	233.358	225.397	7.961	3,5
befristete Einlagen	5.964	6.291	-327	-5,2
Spareinlagen	129.721	142.817	-13.096	-9,2
Sparkassenbriefe	12.413	13.613	-1.200	-8,8
Sonstiges	0	0	0	-
Sparkassenkapitalbriefe	7.096	6.201	895	14,4
Inhaberschuldverschreibungen	396	730	-334	-45,8
	388.948	395.049	-6.101	-1,5

Verbindlichkeiten gegenüber KI	87.722	78.166	9.556	12,2
---------------------------------------	--------	--------	-------	------

Rücklagen inkl. Bilanzgewinn	23.402	22.428	974	4,3
-------------------------------------	--------	--------	-----	-----

nachrichtlich: betreutes Wertpapiervolumen				
Depot B	117.399	119.077	-1.678	-1,4
DekaBank-Gruppe	38.055	35.217	2.838	8,1
	155.454	154.294	1.160	0,8

Lagebericht

2.1 Bilanzsumme / Geschäftsvolumen / Jahresüberschuss

Die Bilanzsumme stieg in 2014 um 1,0% (Vorjahr -0,4%) auf 516,4 Mio. € an, womit sich das von der Sparkasse prognostizierte moderate Wachstum bestätigte. Der Anstieg der Bilanzsumme wurde im Wesentlichen durch die positive Entwicklung der Kredite (+1,5%) auf der Aktivseite ausgelöst. Das Geschäftsvolumen entwickelte sich mit einem Zuwachs von 0,8% (Vorjahr: -1,0%) im gleichen Maße wie die Bilanzsumme. Die Einlagen entwickelten sich mit -1,5% auf 388,9 Mio. € abweichend zur Prognose leicht rückläufig. Haupttreiber war dabei der Rückgang der Spareinlagen um 9,2% auf 129,7 Mio. €.

Der Jahresüberschuss nach Steuern erreichte 0,97 Mio. € und liegt damit um 175,1% über dem Vorjahresergebnis. Ursächlich für das Ergebnis waren der verbesserte Zinsüberschuss, die unter dem Vorjahresniveau liegenden Verwaltungsaufwendungen und günstigere Bewertungsergebnisse im Wertpapier- und Beteiligungsbereich. Das über der Prognose liegende Jahresergebnis wurde dabei durch verbesserte Margen im Einlagen- und Kreditgeschäft, durch unter den Erwartungen liegende Abschreibungen und ein geringeres steuerliches Ergebnis positiv beeinflusst.

2.2 Kredite

Die Forderungen an Kunden stiegen um insgesamt 4,7 Mio. € (+1,5%) auf 312,3 Mio. €, womit sich das Wachstum gegenüber dem Vorjahr (+4,4%) deutlich abschwächte, jedoch weiterhin leicht über dem Planwert von 1,0% lag. Im Durchschnitt verringerten sich die Bestände der rheinischen Sparkassen wie im Vorjahr um -0,1%.

Getragen wurde das Wachstum sowohl vom Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen (+2,0%; Vorjahr: +4,4%), Privatkunden (+1,4%; Vorjahr: +2,4%) als auch öffentlichen Kreditnehmern (+20,4%; Vorjahr: +33,9%). Ursächlich für die Zunahme im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbstständigen war vor allem die Platzierung einiger größerer Abschnitte und im Kreditgeschäft mit Privatkunden eine ausgeprägte Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen, die von dem niedrigen Zinsniveau getrieben war. Insofern konnten die Erwartungen für das Jahr 2014, die lediglich eine verhaltene Zunahme des Kreditbestandes beinhalteten, übertroffen werden.

Im Hinblick auf die Fristigkeiten vollzog sich das Wachstum im Kreditgeschäft im Wesentlichen in den langen Laufzeiten (+2,2%; Vorjahr +4,9%). Die kurzen Laufzeiten legten absolut um 1,6 Mio. € (+5,9%; Vorjahr: +3,7%) zu, wogegen die mittelfristigen Forderungen um 2,0 Mio. € (-17,7%; Vorjahr: -9,3%) verloren. Der Zuwachs bei den Forderungen an öffentliche Haushalte ist auf einen Zuwachs der kurzfristigen Forderungen zurückzuführen.

2.3 Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen liegt aufgrund der Aufstockung des Anteils der Sparkasse am RSGV und der geringfügigen Zuschreibung zweier kleinerer Beteiligungen mit 7,3 Mio. € deutlich oberhalb des Vorjahreswertes von 6,4 Mio. €. Neue Beteiligungen ist die Sparkasse nicht eingegangen. Die Dominanz der Beteiligung am RSGV sowie verbandsnaher Beteiligungen mit strategischer Bedeutung im Beteiligungsportfolio hat durch die Aufstockung der Beteiligung gegenüber dem Vorjahr weiter zugenommen. Über den RSGV werden unter anderem Beteiligungen an der Deka Bank, der Provinzial Rheinland, der LBS Landesbausparkasse, Münster, und der Finanz Informatik (FI) gehalten.

2.4 Liquide Mittel / Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die liquiden Mittel nahmen in der Summe vom Jahr 2013 auf das Jahr 2014 um 0,6 Mio. € ab (-0,3%; Vorjahr: -7,0%). Innerhalb der einzelnen Positionen, aus denen sich die liquiden Mittel zusammensetzen, trugen die Positionen „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ mit einem Zuwachs von 0,1 Mio. € (+0,4%) und „Forderungen an Kreditinstitute“ mit einem Rückgang von 1,8 Mio. € (-4,1%) im Wesentlichen zur Veränderung bei. Die Barreserve legte um 0,7 Mio. € (+7,0%) und die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ um 0,4 Mio. € (+0,4%) zu.

Lagebericht

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 9,6 Mio. € (+12,3%; Vorjahr: -2,8%), wobei längerfristige Verbindlichkeiten ein Minus von 1,6 Mio. € (-2,4%) verzeichneten und täglich fällige Verbindlichkeiten ein Plus von 11,2 Mio. € (+107,3%).

2.5 Kundeneinlagen und eigene Emissionen

Nachdem im Jahre 2013 die Kundeneinlagen und die Emissionen gegenüber dem Vorjahr mit einem Plus vom 0,1% auf 395,0 Mio. € leicht anstiegen, schmolzen die Kundeneinlagen im abgelaufenen Jahr mit einem Minus von 1,5% wieder auf 388,9 Mio. € ab. Im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen war ein Zuwachs von 1,9% zu verzeichnen (Vorjahr: +1,5%). Die Fristigkeitsstruktur innerhalb des Einlagenbestandes veränderte sich weiter zugunsten liquider Anlagen. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten legten um 3,5% (Vorjahr: +9,3%) auf 233,4 Mio. € deutlich zu, wohingegen befristete Einlagen um 5,2% (Vorjahr: -26,7%) auf 6,0 Mio. € erneut abnahmen. Der Bestand an Sparkassenbriefen ging auf 12,4 Mio. € (-8,8%) weiter zurück, wobei sich der Rückgang gegenüber dem Vorjahr (-50,9%) verlangsamte. Inhaberschuldverschreibungen verloren weitere 45,8% und sind mit Blick auf den verbliebenen absoluten Bestand von 0,4 Mio. € nur noch von untergeordneter Bedeutung. Faktisch eher langfristige Spareinlagen sanken deutlich um 9,2% (Vorjahr: +1,1%) auf 129,7 Mio. €. Im Ergebnis ist – wie im Durchschnitt aller rheinischen Sparkassen – festzustellen, dass zinsinduziert die Präferenz der Kunden für liquide Einlageformen weiter stark ausgeprägt ist und auch im abgelaufenen Jahr Spuren in der Fristenstruktur hinterlassen hat. Im Ergebnis zeigen die Kundeneinlagen und eigenen Emissionen das Bild, das für das Jahr 2014 im Prognosebericht gezeichnet wurde.

2.6 Wertpapiergeschäft

Das Wertpapiergeschäft mit den Kunden der Sparkasse konnte in der Breite wiederum nicht den positiven Verlauf nehmen, wie die Sparkasse es geplant hatte. Dabei waren vor allem die starken Schwankungen an den Aktienmärkten in der zweiten Jahreshälfte für die immer noch deutlich spürbare abwartende Haltung unserer Kunden gegenüber Anlagen mit Kursrisiken verantwortlich. Die Wertpapierankäufe der Kunden stiegen um insgesamt 10,7% von 28,0 Mio. € auf 31,1 Mio. € an, während die Verkäufe um ca. 0,9 Mio. € auf 31,8 Mio. € zurückgingen. Dadurch konnte der negative Wertpapiernettoabsatz von -4,9 Mio. € auf -1,0 Mio. € deutlich reduziert werden. Gleichwohl nahm der Wertpapierbestand der Kunden im zurückliegenden Jahr durch Kurszuwächse leicht um 0,8 % (Vorjahr: +10,2%) auf 155,5 Mio. € zu. Für die Sparkasse ist das Gesamtbild nach wie vor geprägt von einer allgemeinen Zurückhaltung der Kunden gegenüber Wertpapiieranlagen, was an dem immer noch negativen Wertpapiernettoabsatz erkennbar ist.

Vom Wertpapierbestand unserer Kunden werden 117,4 Mio. € (-1,4%; Vorjahr: +12,9%) in den Depots bei der DWP-Bank verwaltet. 38,1 Mio. € (+8,1%; Vorjahr: +1,9%) werden bei der Deka-Gruppe in Form von Fondsanteilen, Vermögensverwaltungsprodukten und Zertifikaten gehalten, die von der Sparkasse vermittelt wurden.

2.7 Bausparen / Immobilien / Versicherungen

Mit 225 vermittelten LBS-Bausparverträgen verzeichnet die Sparkasse im abgelaufenen Jahr ein befriedigendes Ergebnis, obwohl es gegenüber den Vorjahreszahlen (278 Verträge) um 19,1% zurückgefallen ist.

Das Immobiliengeschäft der Sparkasse hat sich auch im Jahr 2014 einmal mehr als ein stabiler Ertragsfaktor erwiesen. Die Anzahl der Vermittlungen (Verkäufe und Vermietungen) bewegt sich auf sehr hohem Niveau und sank im Jahr 2014 um 6,9% von 101 auf 94 Objekte.

Die Vermittlung von Altersvorsorgeverträgen (Lebensversicherungsverträge inkl. Riester-Verträge und betriebliche Altersvorsorge) verzeichnete in der Stückbetrachtung einen deutlichen Rückgang und lag mit 302 Verträgen um 16,3% unter dem Vorjahreswert (361 Verträge). Die erzielte Wertungssumme konnte hingegen gegenüber dem Vorjahr eine deutlich höhere Zuwachsrate erreichen. Trotz geringerer Stückzahlen wurden durch hohe Einmalbeiträge deutlich höhere Wertungssummen erreicht.

Lagebericht

Bei den übrigen Personenversicherungen wurden 132 (Vorjahr: 186) Abschlüsse erzielt, was ein Minus von 29,0 % gegenüber dem durch Sondereinflüsse („Pflege-Bahr“) geprägten Vorjahresergebnis bedeutet. Die Zahl der vermittelten Sachversicherungen blieb nahezu unverändert und erreichte 399 Verträge (Vorjahr: 398 Verträge).

Mit dem insgesamt erfreulichen Verlauf des Vermittlungsgeschäfts sieht sich die Sparkasse in ihrer Absicht bestärkt, systematisch den Ausbau des Provisionsgeschäfts voranzutreiben.

2.8 Eigenanlagen

Der Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse erhöhte sich um 0,4% auf 139,3 Mio. €, nachdem im Vorjahr das Volumen noch um 8,4% gefallen war. Dabei nahmen die Direktanlagen in Schuldtiteln nur marginal um 0,1 Mio. € auf 30,2 Mio. € zu. Die Anlagen in Spezialfonds veränderten sich ebenfalls nur unwesentlich um 0,2 Mio. € (+0,2%; Vorjahr: +0,2%). Die absolute Veränderung bei den sonstigen Fonds hatte wie im Vorjahr lediglich marginale Auswirkung auf den Gesamtbestand. Spezialfonds und sonstige Fonds werden in der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesen.

In den Eigenanlagen befindet sich ein Titel, für den ein illiquider Markt festgestellt wurde. Für die Ermittlung des Bewertungskurses zu diesem Papier hat die Sparkasse in Ermangelung von Marktpreisen das Discounted-Cashflow-Verfahren angewandt. Im Rahmen dieses Modells wurden hinsichtlich der Marktliquidität Annahmen zu Liquiditätsspreads getroffen. Gleiches gilt für Kreditspreads, die die Ratingnoten der Anleihen im Bewertungsmodell abbilden. Aufgrund dieser fiktiven Annahmen ist das Bewertungsergebnis naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

Konkret handelt es sich bei dem Titel um eine forderungsbesicherte Anleihe über nominal 2,0 Mio. € im Anlagevermögen. Leistungsstörungen sind zu dem Titel bislang nicht aufgetreten. Aufgrund von Cashflow-Analysen zu dem Papier geht die Sparkasse davon aus, dass eine Rückzahlung zum Nennwert nicht wahrscheinlich ist. Die Sparkasse hat das Papier in voller Höhe abgeschrieben.

Umwidmungen von Eigenanlagen aus dem Umlaufvermögen in das Anlagevermögen wurden nicht vorgenommen.

Forderungen gegenüber Schuldnern aus den EU-Mitgliedsstaaten Griechenland, Portugal, Irland oder Spanien bestehen nicht. Innerhalb des Spezialfonds ist im Umfang von 5,8% des Fondsvermögens eine Beimischung italienischer Rentenpapiere erfolgt, davon entfallen 1,1% auf ein besichertes Papier und 4,8% auf zwei Staatstitel.

3. Darstellung und Analyse der Lage

3.1 Ertragslage

Das Ergebnis der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse entwickelte sich im Geschäftsjahr 2014 insgesamt zufriedenstellend, wobei der Jahresüberschuss nach Steuern um 0,62 Mio. € auf 0,97 Mio. € (+175,1%) anstieg.

Zu dem Ergebnis des Jahres 2014 im Einzelnen: Der Zinsüberschuss – einschließlich laufender Erträge (gem. GuV, Pos. 3) – stieg im Vergleich zum Vorjahr um 4,1% auf 9,7 Mio. € (Vorjahr: +/-0%). Die Zinsaufwendungen gingen mit einem Minus von 1,7 Mio. € (-19,1%) stärker zurück als die Zinserträge, die um 1,0 Mio. € (-6,8%) sanken. Dieser positive Effekt wurde durch den Rückgang der laufenden Erträge – im Wesentlichen handelt es sich um Erträge aus dem Spezialfonds – um 0,3 Mio. € (-9,9%) teilweise wieder kompensiert.

Die Zinsspanne, die den nach den bundeseinheitlichen Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassen modifizierten Zinsüberschuss zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) in Beziehung setzt, stieg von 1,76% auf 1,81%. Profitieren konnte die Zinsspanne im Niedrigzinsumfeld von einem gegenüber dem Zinsertrag stärker gesunkenen Zinsaufwand. Der positive Saldo belief sich auf 0,15 Mio. €, gleichzeitig sank das negative Zinsergebnis aus Derivaten zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken um 0,1 Mio. €.

Lagebericht

Die Sparkasse sieht in dem Niedrigzinsumfeld den Hauptgrund für das trotz Ausweitung nach wie vor niedrige Zinsergebnis, das die schon seit vielen Jahren anhaltende Erosion des Zinsergebnisses nicht zuletzt aufgrund des harten Wettbewerbs im Finanzsektor in negativer Weise befeuert.

Der Provisionsüberschuss erreichte 3,3 Mio. € und lag leicht über dem Vorjahresniveau (3,2 Mio. €), jedoch unter den zum Jahresbeginn gesteckten Zielen. Insbesondere im Wertpapiergeschäft mit Kunden konnten die Erwartungen – bei leichten Rückgängen – nicht erfüllt werden. Für das Wertpapiergeschäft macht die Sparkasse als Ursache eine nach wie vor gegebene Kaufzurückhaltung in der breiten Kundschaft aus. Als auf hohem Niveau stabil haben sich im zurückliegenden Jahr die Provisions- und Gebührenerträge im Giroverkehr und die Erträge aus der Vermittlung von Immobilien erwiesen.

Insgesamt stiegen die Erträge (GuV, Pos. 1 bis 9) um 3,9% auf 13,2 Mio. €. Gleichzeitig nahm der Gesamtaufwand (GuV, Pos. 10 bis 12) um 3,2% auf 10,5 Mio. € ab. Die in der GuV-Position 10 ausgewiesenen allgemeinen Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich um 0,5% auf 10,0 Mio. €. Der darin enthaltene Personalaufwand stieg um 0,15 Mio. € (+2,2%). Insbesondere Tarifsteigerungen haben die Anstrengungen zur nachhaltigen Reduzierung überkompensiert. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sanken um 6,0% auf 3,1 Mio. €. Für die Folgejahre plant die Sparkasse mit gleichbleibenden Sachkosten und leicht steigenden Personalkosten. Insofern misst die Sparkasse dem im Jahre 2009 eingeführten Sachkostenmanagement weiterhin eine hohe Bedeutung bei.

Die nach den Regeln des Betriebsvergleiches ermittelte Cost-Income-Ratio, das Verhältnis von ordentlichen Kosten zu ordentlichem Ertrag, sank aufgrund der beschriebenen Wirkungszusammenhänge nach 84,5% im Vorjahr auf 81,4%. Die Verbesserung dieser Kennzahl ist nach wie vor ein wichtiges Ziel der Unternehmenspolitik der Sparkasse.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft beliefen sich nach Saldierung mit entsprechenden Erträgen auf -0,9 Mio. € (Vorjahr: -0,4 Mio. €). Der auf das Kreditgeschäft entfallende Teil des Saldo stieg auf -1,0 Mio. € (Vorjahr: -0,04 Mio. €).

Die GuV-Position 15 (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen sowie Abschreibungen auf Wertpapiere im Anlagevermögen) ging in 2014 von 0,6 Mio. € auf 0,0 Mio. € zurück.

Die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren (GuV-Position 16) wurden mit 0,1 Mio. € (Vorjahr: 0,0 Mio. €) ausgewiesen.

Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV-Position 18) in Höhe von 0,2 Mio. € erfolgt zur Bildung einer bilanziellen Vorsorge im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt zur Stabilisierung der Westdeutschen Landesbank AG (siehe Kapitel D „Risikoberichterstattung“, Punkt 4.1.2).

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit wurde um 0,6 Mio. € (+55,3%) auf 1,6 Mio. € gesteigert.

Der Aufwand für Steuern vom Einkommen und Ertrag beträgt 0,6 Mio. € und liegt 8,4% unter dem Vorjahresaufwand. Hierzu ist zu beachten, dass im Vorjahr Abschreibungen auf Beteiligungen in Höhe von 0,6 Mio. € vorgenommen wurden.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 0,97 Mio. €. Im Vorjahr belief sich der Jahresüberschuss auf 0,35 Mio. €. Der ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 0,97 Mio. € soll der Sicherheitsrücklage zugeführt werden.

Das gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Verhältnis von Jahresüberschuss und Bilanzsumme zum 31.12.2014 beträgt 0,189%.

Lagebericht

3.2 Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund der planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die eingeräumten Kreditlinien wurden bei der Helaba und bei der Deutschen Bundesbank dispositi-
onsbedingt in Anspruch genommen. Das im Vorjahr abgeschlossene Refinanzierungsgeschäft in
Form eines Offenmarktgeschäftes bei der Deutschen Bundesbank hatte auch im abgelaufenen Jahr
noch Bestand.

Der Liquiditätsgrundsatz der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht wurde stets eingehal-
ten. Für die Sparkasse ergab sich zum Jahresende eine Liquiditätskennzahl von 2,58 (Vorjahr: 2,47).
Sie liegt deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0.

3.3 Vermögenslage

Nach der Zuführung des Bilanzgewinns – vorbehaltlich eines entsprechenden Beschlusses des
Trägers – wird sich die Sicherheitsrücklage auf 23,4 Mio. € belaufen; das entspricht einem Plus von
4,3% gegenüber dem Vorjahr. Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine
Bankrisiken verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Kernkapitalquote lag mit 13,4% (Vorjahr: 9,5% gem. SolvV) deutlich über den gesetzlichen
Anforderungen von 6,0%. Das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel bezogen auf das 12,5fache
der Gesamtanrechnungsbeträge (Gesamtkapitalquote) überschritt per 31.12.2014 mit 15,2%
(Vorjahr: 13,7% gem. SolvV) bei einer Bandbreite im Berichtsjahr von 12,7% bis 15,2% deutlich den
in den CRR vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Die Teile des Fonds für allgemeine Bankrisiken,
die auf die Verlustausgleichsverpflichtung für die Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarkt-
stabilisierungsfondsgesetz zur Stabilisierung der (ehemaligen) Westdeutschen Landesbank AG
(WestLB AG) entfallen, bleiben in den Eigenmitteln unberücksichtigt (siehe Punkt D 4.1.2).

Das ergänzende Eigenkapital – das zusammen mit der Sicherheitsrücklage die anrechenbaren
Eigenmittel der Sparkasse bildet – besteht aus anrechenbaren Teilen von Sparkassenkapitalbriefen
mit Nachrangabrede; der Bestand beträgt zum Jahresende 7,1 Mio. € (Vorjahr: 6,2 Mio. €), wobei in
2014 insgesamt 2,0 Mio. € neue Mittel aufgenommen wurden. Im Zuge der Umsetzung der CRR/CRD
IV werden die für das haftende Eigenkapital anrechenbaren Beträge des Altbestandes (nach
Übergangsregelung) im Rahmen der vorgesehenen Übergangsfrist bzw. der Fälligkeiten bis Anfang
des Jahres 2020 abschmelzen. Die neuen Mittel haben eine 10-jährige Gesamtlaufzeit. Die Sparkasse
verfolgt grundsätzlich das Ziel, die Eigenmittel durch Gewinnthesaurierung aufzustocken, schließt
temporäre Neuaufnahmen von Nachrangmitteln jedoch nicht aus.

Die Strukturen auf der Aktivseite der Bilanz haben sich – gemessen an der Bilanzsumme – nur
marginal verändert: Der Anteil der Forderungen an Kunden stieg auf 60,5% (Vorjahr: 60,2%), die
Wertpapierquote reduzierte sich auf 27,0% (Vorjahr: 27,1%) und das Gewicht der Forderungen an
Kreditinstitute verringerte sich erneut auf nunmehr 8,1% (Vorjahr: 8,5%).

Auf der Passivseite verringerte sich der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 75,9%
auf 73,9%, während die Quote der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 15,3% auf
17,0% der Bilanzsumme anstieg. Grund hierfür war die Ausgabe einer langfristigen Refinanzierung
im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwert-
prinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft
und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen. Für die besonderen Risiken des
Geschäftszweiges der Kreditinstitute besteht zusätzlich Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegen-
stände wurden vorsichtig bewertet.

Lagebericht

4. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

4.1 Personal- und Sozialbereich

Die Gesamtzahl der Beschäftigten – einschließlich der Auszubildenden – blieb mit 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahr: 104) nahezu unverändert; Die Sparkasse beschäftigte 67 vollzeit- und 27 teilzeitbeschäftigte Angestellte sowie 11 Auszubildende. Das Altersteilzeitmodell wurde zum Jahresende von 11 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt (Vorjahr: sieben). Zwei Auszubildende (Vorjahr: vier) beendeten erfolgreich ihre Ausbildung und wurden in befristete Angestelltenverhältnisse übernommen.

Besonderes Augenmerk hat die Sparkasse auch im Jahre 2014 auf die gezielte Weiterbildung, Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelegt.

4.2 Spenden und Stiftungen

Die Stadtsparkasse Bad Honnef und ihre Stiftung stellten auch im Jahre 2014 ihr gesellschaftliches Engagement unter Beweis. So wurden Aktivitäten im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich mit insgesamt 0,1 Mio. € in Form von Spenden und Sponsoring unterstützt.

C. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres, die nicht mehr im Jahresabschluss des abgelaufenen Jahres berücksichtigt werden konnten, die aber zu einer anderen Darstellung der Lage geführt hätten, wenn sie eher eingetreten wären, waren nicht zu verzeichnen.

D. Chancen und Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

Für das Risikomanagement hat die Sparkasse als Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a KWG ein Risikosteuerungs- und Überwachungssystem eingerichtet. Dieses System umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Grundlage für das Risikomanagementsystem ist das Strategiebuch der Sparkasse, das die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie umfasst; die Risikostrategie wird zu einzelnen Aspekten durch Teilstrategien ergänzt. Die Verantwortung für die Strategien und die Entwicklung des Risikomanagementsystems liegt beim Vorstand.

2. Risikostrategien und Prozesse

Die zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie legt das Risikoverständnis, die Risikoneigung sowie die Methodenwahl für den Umgang mit Risiken fest und beschreibt die Prozesse des Risikomanagements. Zielsetzung der Risikostrategie ist der Schutz des Vermögens der Sparkasse. Die Strategien werden mindestens jährlich überprüft und dem Verwaltungsrat der Sparkasse bzw. dem von ihm gebildeten Risikoausschuss zur Kenntnis gegeben und erörtert.

Unter dem Risikobegriff versteht die Sparkasse eine Verlust- oder Schadensgefahr, die durch von den Erwartungen abweichende ungünstigere zukünftige Entwicklungen entsteht und in deren Folge eine Vermögensminderung eintreten kann („enger“ Risikobegriff).

Risiken geht die Sparkasse bewusst im Rahmen ihrer Risikotragfähigkeit ein. Entscheidungskriterium für die Übernahme von Risiken im Einzelfall bzw. bei einem bestimmten Portfolio ist eine günstige Risiko-/Ertragsrelation. Bei einer ungünstigen Relation sorgt die Sparkasse für eine Kompensation oder Verminderung der Risiken. Risiken mit einem vertretbaren Schadenspotenzial werden akzeptiert. Grundsätzlich sollen Risikokosten über Risikoprämien neutralisiert werden.

Lagebericht

In ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung nimmt die Sparkasse eine risikoneutrale Position ein. Diesem Ansatz folgend, sind spiegelbildlich zu den Risiken Chancen im Wesentlichen bereits in der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse als Erträge abgebildet. Darüber hinausgehende Chancen können in einer günstigen Entwicklung von Märkten liegen, an denen die Sparkasse durch bestehende Vermögenspositionen partizipieren kann. Einen gezielten Aufbau solcher Positionen in Erwartungen bestimmter Marktentwicklungen zur Erzielung von Erträgen nimmt die Sparkasse nicht vor.

Der Risikomanagementprozess umfasst die Erkennung, Bewertung, Messung, Berichterstattung, Steuerung und Kontrolle der Risiken. Der Risikomanagementprozess der Sparkasse ist in der Risikostrategie sowie im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Erkennung und Bewertung der Risiken erfolgt im Rahmen der regelmäßig jährlich und darüber hinaus anlassbezogen durchzuführenden Risikoinventur, in der ausgelagerte Bereiche implizit berücksichtigt werden. Sind Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten geplant, wird dieser Aspekt unterjährig in einer Testphase zur Bewertung des Risikopotenzials und zur Installation adäquater Prozesse berücksichtigt. Als wesentliche Risiken hat die Sparkasse Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, Beteiligungs- und operationelle Risiken identifiziert.

Adressenausfall-, Liquiditäts-, Marktpreis-, Beteiligungs- und operationelle Risiken werden in das Risikotragfähigkeitskonzept, das methodisch in der periodenorientierten Sicht erstellt wird, einbezogen. Liquiditätsrisiken in der Ausprägung als Refinanzierungskostenrisiken wurden erstmals im Berichtsjahr 2014 berücksichtigt. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind Risiken als unerwartete Verluste definiert. Erwartete Verluste werden bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials als Ergebnisgrößen als Bewertungsergebnis berücksichtigt. Teil des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind die Festlegung des Gesamtbanklimits und die Ableitung der Sublimate für die Risikokategorien bzw. -arten. Darüber hinaus wurden für die einzelnen Risikokategorien und -arten Warnschwellen festgelegt, bei deren Überschreiten der Vorstand informiert wird und ggf. Maßnahmen anstoßen kann.

Die Sparkasse setzte im zurückliegenden Jahr im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung 22,9% ihres Risikodeckungspotenzials (inkl. Nachrangkapital) zur Unterlegung des Gesamtbanklimits ein (Vorjahr: 27,0%). Am Risikodeckungspotenzial gemessen, wurde über die Hälfte (Stichtag 31.12.2014: 51,3%) dieser Größe zur Darstellung der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR benötigt (Vorjahr: 51,6% nach SolvV). Gegenüber dem Vorjahr ist das Gesamtbanklimit um 3,5% reduziert worden. Für das Jahr 2015 wird das Gesamtbanklimit aufgrund gesunkener Risikowerte deutlich um 14,6% gesenkt.

Unter den wesentlichen Risiken war das Adressenausfallrisiko aus Kundengeschäft – wie im Vorjahr – der größte Risikotreiber. Der Anteil des Sublimits für dieses Risiko am Gesamtbanklimit betrug 61,0%; der Anteil für Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen 9,8%. Auf Sublimate für Marktpreisrisiken entfielen 24,4% des Gesamtbanklimits, davon jeweils die Hälfte auf das Zinsspannenrisiko und Risiken aus Wertpapieranlagen. In diesem Kontext bilden operationelle Risiken eine Residualgröße.

Die Grundlage für die laufende Risikotragfähigkeitsberechnung bilden Plan- und Risikoszenarien, die im Wesentlichen historische Ereignisse berücksichtigen, von denen ausgehend die Auswirkungen auf die jeweiligen wesentlichen Risiken isoliert ermittelt werden. Des Weiteren werden mathematisch-statistische Verfahren angewendet.

Zur Durchführung von weitergehenden Stresstests werden zusätzlich Extrem-Szenarien aufgestellt, um darüber die Veränderungen der gesamten Risikosituation der Sparkasse zu simulieren. Die Ergebnisse haben den Charakter eines ergänzenden Orientierungsmaßstabes zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit.

Korrelationseffekte zwischen den Risiken quantifiziert die Sparkasse bei der laufenden Risikotragfähigkeitsberechnung nicht. Dieser Aspekt wird jedoch – ergänzend zum Risikotragfähigkeitskonzept – mit den seit dem Jahre 2005 jährlich mit einem Verbundpartner durchgeführten Asset-Liability-Studien abgedeckt.

Lagebericht

Die Risikomessung und die Überwachung der Einhaltung der Risikolimits bzw. der Warnschwellen erfolgt fortlaufend. Des Weiteren wird die Wirkung von Steuerungsmaßnahmen kontrolliert. Die Limitauslastungen und die Stresstests fließen in das Berichtswesen ein. Die Entscheidung über Steuerungsmaßnahmen liegt beim Vorstand der Sparkasse.

3. Struktur und Organisation der Risikosteuerung

Die Risikosteuerung der Sparkasse ist nach Risikokategorien bzw. Risikoarten, die die Sparkasse als wesentlich eingestuft hat, strukturiert. Diese Risiken fließen in den Risikomanagementprozess ein. Organisatorisch obliegt der Betriebswirtschaftlichen Abteilung das Erkennen, Bewerten, Messen und Reporten der Risiken sowie die Kontrolle von Steuerungsmaßnahmen. In diese Tätigkeiten ist die Marktfolge-Kredit mit einbezogen. Steuerungsmaßnahmen werden vom Vorstand entschieden und in den Marktbereichen umgesetzt. Die von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgeschriebene Trennung zwischen Marktfolge und Markt hat die Sparkasse für das risikorelevante Kreditgeschäft und das Handelsgeschäft bis auf die Ebene des Vorstandes aufbauorganisatorisch umgesetzt. Die Trennung umfasst ebenfalls die Zwei-Voten-Regelung im risikorelevanten Kreditgeschäft.

4. Wesentliche Risiken

4.1 Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko definiert die Gefahr von Verlusten durch Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen von Geschäftspartnern. Das Ausfallrisiko betrifft das Kreditgeschäft, das Beteiligungsgeschäft, das Emittenten- und Kontrahentenrisiko aus Handelsgeschäften sowie das Länderrisiko. Das Kontrahentenrisiko ist aufgrund der geringen Handelsgeschäftstätigkeit sowie der eng umrissenen Partnerliste und das Länderrisiko aufgrund der geringen Relevanz für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Adressenausfallrisiken geht die Sparkasse grundsätzlich nur im Rahmen festgelegter bzw. bewilligter Limite ein.

4.1.1 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft

Die obligatorisch zum Ende eines jeden Jahres zu überarbeitende Risikostrategie enthält Aussagen zum Kreditgeschäft mit Kunden; insbesondere wird die Risikolage unter Berücksichtigung der in der Geschäftsstrategie vorgenommenen Planung und dokumentierten Prognose zur wirtschaftlichen Entwicklung in der Region dargestellt, bewertet und werden geeignete Steuerungsmaßnahmen abgeleitet. Ziel ist die Gewährleistung einer hinreichenden Portfolioqualität.

Die Risikosteuerung setzt auf der Einzelkreditnehmerebene an und vollzieht sich im Wesentlichen im Kreditvergabeprozess durch Beachtung der Steuerungsmaßnahmen aus der Risikostrategie. Kreditlimits werden auf Partnerebene täglich überwacht. Bei Überschreitung werden geeignete Maßnahmen unter Berücksichtigung der Risikosituation im Einzelfall ergriffen. Die Risikosteuerung auf Einzelkreditnehmerebene wird durch risikoadjustierte Konditionen im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen unterstützt.

Die Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer basiert auf einer Analyse der Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Unterstützt wird die Analyse im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen durch das vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickelte Einzelbilanzanalyse-System (EBIL).

Zur Risikoklassifizierung werden Instrumente der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR) eingesetzt. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen handelt es sich um das Standard-Rating, das das risikorelevante Kreditgeschäft der Sparkasse weit überwiegend abbildet. Bei kleineren gewerblichen Kreditengagements unterhalb der Risikorelevanzgrenze wird für die Bestandsklassifizierung das Kompakt-Rating genutzt, das im Antragsverfahren um das Standard-Rating ergänzt wird. Zudem nutzt die Sparkasse das Immobilien-Rating und im Kreditgeschäft mit Privatkunden das S-Kundenscoring.

Lagebericht

Die Erkennung von Kreditrisiken erfolgt mit dem OSPlus Frühwarnsystem der FI. Für den Entscheidungsprozess werden das Kontoführungsverhalten, Erkenntnisse aus dem Rating-Prozess sowie Warnsignale, wie beispielsweise nicht gegebene Kapitaldienstfähigkeit oder sonstige externe (negative) Informationen genutzt. Gegebenenfalls erfolgt dann eine Zuordnung von „auffälligen“ Kreditnehmern in die Intensivbetreuung oder Problemkreditbearbeitung als Sanierungs- bzw. Abwicklungseingagement.

Für die periodenorientierte Quantifizierung der Adressenausfallrisiken setzt die Sparkasse das auf einem statistisch-mathematischen Verfahren basierende EDV-Tool „CPV-Compakt“ der SR ein. Die Ermittlung der erwarteten und unerwarteten Verluste erfolgt in einem monatlichen Turnus.

Risikovorsorgemaßnahmen ergreift die Sparkasse bei Engagements, bei denen die Kapitaldienstfähigkeit nachhaltig und massiv nicht gegeben ist; die Realisationswerte von Sicherheiten werden berücksichtigt. Zur Ermittlung und Bestandspflege von Vorsorgemaßnahmen bei als ausfallgefährdet identifizierten Kreditengagements nutzt die Sparkasse eine praxisbewährte Standard-Software (ABIT-Recht.net). Darüber hinaus schirmt die Sparkasse entsprechend handelsrechtlicher Vorgaben Kreditrisiken mit Pauschalwertberichtigungen ab.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Das Sublimit wurde gegenüber dem Vorjahr um 9,1% reduziert. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Limits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass das Sublimit – trotz Reduzierung um weitere 40% aufgrund günstiger Entwicklung der Risikowerte – überschritten werden könnte. Das Sublimit bietet die Möglichkeit, zusätzliche Risiken im Kreditgeschäft mit Kunden im Rahmen der Planungen der Geschäftsstrategie einzugehen, und damit die Chance, zusätzliche Erträge zu generieren.

Risikokonzentrationen werden hinsichtlich der Größenklassenverteilung, der Branchenstruktur und -schwerpunkte, der Region (limitierte Reichweite des Geschäftsgebiets) sowie der Sicherheiten (Grundpfandrechte) als grundsätzlich relevant identifiziert und unterliegen in der Risikostrategie einer jährlichen Bewertung. Im Sinne einer Risikodiversifikation zeigt die Schichtung nach Größenklassen eine stabile und granulare Struktur. Die Branchenstruktur folgt der Struktur des Trägergebietes. So überwiegen die Ausleihungen an Private gegenüber denen an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen im Verhältnis 55 zu 45. Die Struktur der Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige wird insbesondere von der Dienstleistungsbranche und dem Handel dominiert. Im Hinblick auf Risiken aus grundpfandrechtlichen Sicherheiten ist zu konstatieren, dass Bad Honnef als bevorzugter und gefragter Wohnort über stabile Immobilienpreise verfügt. Besonderes Risikopotenzial aus Konzentrationen ist – wie im Vorjahr – somit nicht gegeben.

4.1.2 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen

Der Umgang mit Beteiligungen ist in der Geschäfts- und der Risikostrategie festgelegt. Das Beteiligungsgeschäft beschränkt sich auf strategische Beteiligungen, die dem Verbundgedanken folgen oder Ausdruck der Verantwortung für die Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes Bad Honnef sind, und Funktionsbeteiligungen, die der Spezialisierung und/oder Bündelung betrieblicher Aufgaben dienen. Zum weit überwiegenden Teil wird das Beteiligungsportfolio von der Pflichtbeteiligung am RSGV dominiert.

Über Umfang, Strukturen, Risiken und Vorsorgemaßnahmen wird jährlich ein Beteiligungsreport erstellt, der an Vorstand und Verwaltungsrat bzw. den von ihm gebildeten Risikoausschuss adressiert ist. Grundlage für den Beteiligungsreport ist unter anderem der Beteiligungsbericht des RSGV, der eine wichtige Grundlage für das Beteiligungscontrolling der Sparkasse bildet.

Die Sparkasse quantifiziert Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes im Rahmen einer Expertenschätzung. Diese wird von Erkenntnissen aus einer jährlich fortzuschreibenden Zeitreihe der Ausfälle gestützt, aus der erwartete und unerwartete Verluste mathematisch abgeleitet werden.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des

Lagebericht

Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr kann die Sparkasse mit Blick auf die Verarbeitung von Risiken bei kritischen Beteiligungsadressen in den Vorperioden nicht ausschließen, dass es zu Belastung des Sublimits kommen wird, deren Höhe nicht prognostizierbar ist.

Zudem ist die Sparkasse als Mitglied des RSGV in Höhe ihrer Beteiligungsquote (0,3411%, Vorjahr 0,3156%) an dessen Verlustausgleichsverpflichtung im Zusammenhang mit der Abwicklungsanstalt gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz zur Stabilisierung der WestLB AG beteiligt. Danach hat der RSGV für tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital dieser Anstalt von 3,0 Mrd. € und deren erzielten Erträgen ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. € einzustehen. Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung keine Rückstellung zu bilden.

Für das Risiko der Sparkasse, während der langen Abwicklungsdauer wegen der Verlustausgleichsverpflichtung des RSGV in Anspruch genommen zu werden, wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden; nach Ablauf von 10 Jahren wird das Verfahren einer Überprüfung unterzogen. Für das Geschäftsjahr 2014 wurde eine Vorsorge in Höhe von 0,2 Mio. € durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g Handelsgesetzbuch getroffen; im haftenden Eigenkapital und im Risikodeckungskapital für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes sind diese Dotierungen nicht berücksichtigt.

4.1.3 Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Eigengeschäfte in Finanzinstrumenten (Handelsgeschäfte) betreibt die Sparkasse zur liquiditäts- und ertragsorientierten Anlage ihrer Mittel sowie zur Steuerung vorhandener Zinsänderungsrisiken im Rahmen des Treasury-Prozesses.

Die strategische Ausrichtung ist in der Geschäftsstrategie und den Rahmenbedingungen für Handelsgeschäfte festgelegt. Danach ist ein wesentlicher Teil der Sparkassenmittel in einem Spezialfonds angelegt. Handelsgeschäfte im Direktgeschäft beschränkt die Sparkasse auf den Erwerb von Anleihen und Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Emittenten und Kreditinstitute im OECD-Raum. Korrespondierend zu dieser Ausrichtung hat sich die Sparkasse als Nicht-Handelsbuchinstitut positioniert.

Der Vollständigkeit halber werden Adressenausfallrisiken aus Positionen in der Direktanlage auf Basis der Emissionsratings bzw. ersatzweise der Emittentenratings für Zwecke des Risikotragfähigkeitskonzeptes quantifiziert, obwohl diese nicht als wesentlich eingestuft sind. Seit 2014 ermittelt die Sparkasse aus den Ratings der Einzelwerte die volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit, um eine nicht sachgerechte Risikoüberzeichnung zu vermeiden. Der ermittelte Risikowert wird – wie im Vorjahr – dem Limit für Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften belastet.

4.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen des Zinsniveaus und aus den daraus resultierenden Preisänderungen ergeben. Zusätzliche Risiken liegen in Positionen, deren Marktgängigkeit begrenzt ist.

Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag am 31. Dezember eines jeden Jahres zu Abschreibungen oder am Tag der Realisation zu effektiven Verlusten führen. Wesentliche Marktpreisrisiken sind das Zinsänderungs-, Aktien-, Options-, und Währungsrisiko. Aktien-, Options- und Währungsrisiken werden lediglich im Rahmen eines Spezialfonds unter Beachtung der Anlagebedingungen eingegangen.

Spiegelbildlich zu den Marktpreisrisiken können sich auch Chancen aus der Entwicklung der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen sowie aus Schwankungen des Zinsniveaus ergeben. Chancen zeigen sich vor allem in steigenden Kursen von Wertpapieren, die – wenn sie nicht realisiert werden – stichtagsbezogen zu stillen Reserven führen. Wie bereits unter D 2. ausgeführt, baut die Sparkasse keine Vermögenspositionen zur gezielten Ausnutzung erwarteter Marktentwicklungen auf.

Lagebericht

4.2.1 Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Die Messung und Begrenzung von Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte innerhalb des Risikotragfähigkeitskonzepts erfolgt nach dem Value-at-Risk-Ansatz (VaR-Ansatz). Der VaR wird für die Positionen während einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen ermittelt. Das Konfidenzniveau beträgt 99%. Der VaR belastet das aus der Risikotragfähigkeitsberechnung zur Verfügung gestellte Limit.

Darüber hinaus wurden die Auslastungen der ergänzend für Handelsgeschäfte im Sinne eines Frühwarnsystems geführten Verlustobergrenze (VOG) sowie davon abgeleitete Sublimate bis zum 23.11.2014 getrennt beobachtet. Zu diesem Zweck wurde zusätzlich zur Ermittlung des VaR eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) vorgenommen. Mit Umstellung des Risikocontrollingsystems auf Simcorp Dimension (SCD) zum 24.11.2014 entfällt die bisher geführte Verlustobergrenze (VOG) samt den abgeleiteten Sublimiten. Im neuen System SCD werden die Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften zusammengefasst. Dabei werden die Risiken innerhalb eines rollierenden 12-Monats-Zeitraumes betrachtet. Im Rahmen einer Stress-Betrachtung, die auf Erkenntnissen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008 und 2009 basieren, werden gesonderte Risikoparameter berücksichtigt.

In den letzten Jahren haben sich keine erhöhten Risiken aus Marktpreisschwankungen gezeigt. Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie auch im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit überschritten werden könnten.

4.2.2 Zinsänderungsrisiken

Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs sind sowohl Gegenstand eines perioden- als auch wertorientierten Risikomanagementprozesses.

Impulse zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos gibt die wertorientierte Sicht nach dem VaR-Ansatz. Die Sparkasse berechnet im Rahmen des Performancekonzeptes monatlich den Barwert des Zinsbuches. Der VaR basiert auf einem Konfidenzniveau von 99% während einer Haltedauer der Positionen von 90 Tagen. Der Beobachtungszeitraum der historischen Simulation geht vom Jahre 2014 bis in das Jahr 1988 zurück.

Das statische Zinsänderungsrisiko (Overnight-Zinsanstieg) wird nach den aufsichtsrechtlichen Vorgaben anhand einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 200 Basispunkte ermittelt. Die Sparkasse berücksichtigt bei dieser Zinsrisikomessung die zinstragenden Positionen des Spezialfonds auf Basis des Ist-Cashflows und somit die tatsächliche zinsrisikobezogene Positionierung. Im Berichtsjahr wurde die Meldegrenze, ab der die Aufsicht bei Instituten ein erhöhtes Zinsänderungsrisiko sieht (Belastung der regulatorischen Eigenmittel größer 20,0%), zu keinem Zeitpunkt überschritten; im Vorjahr gab es ebenfalls keine Überschreitungen. Demgegenüber ergaben sich – auf Basis des Benchmark-Cashflows des Spezialfonds – im Jahre 2014 Überschreitungen, die die Sparkasse beobachtet und toleriert hat.

Die Steuerung orientiert sich an einer absoluten Obergrenze (Limit) für Zinsänderungsrisiken. Dieses Limit wurde im Berichtsjahr nicht überschritten. Daneben wird eine Benchmark nachrichtlich beobachtet. Zur Steuerung sind im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements bilanzwirksame Geschäfte oder Zinsswapgeschäfte vorgesehen. Im Berichtszeitraum hat die Sparkasse neue Forward-Swap-Vereinbarungen zur Begrenzung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossen.

Auswirkungen der Steuerungsmaßnahmen auf die Ertragsentwicklung der Sparkasse werden als strenge Nebenbedingung beachtet. Insofern besteht eine enge Verzahnung der perioden- mit der wertorientierten Sicht; die periodenorientierte Sicht bildet die Grundlage für das Risikotragfähigkeitskonzept (siehe Punkt 2.).

Lagebericht

In der periodenorientierten Sicht wird das Zinsänderungsrisiko als Zinsspannenrisiko betrachtet. Das Zinsspannenrisiko ist definiert als negative Abweichung des Zinsüberschusses (Zinsergebnisses) von einem zuvor erwarteten Wert. Unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien wird das Zinsspannenrisiko quantifiziert.

Bei gegebenen Bilanzstrukturen des Zinsbuchs der Sparkasse kann sich aus der Entwicklung des Verlaufs der Zinsstrukturkurve für die Sparkasse auch die Chance ergeben, dass aus der Fristentransformation, die Teil des Geschäftsmodells der Sparkasse ist, höhere Strukturbeiträge erzielt werden, die – bei gegebenen Konditionenbeiträgen – zu einer Ausweitung der Zinsspanne führen.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse aufgrund der Erhöhung des Limits keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit überschritten werden könnten.

4.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko für die Sparkasse, ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen zu können. Darüber hinaus besteht als eine Ausprägung des Liquiditätsrisikos das Refinanzierungskostenrisiko. Dies umfasst das Risiko, das Refinanzierungen zu höheren als den erwarteten Kosten beschafft werden müssen.

AT 4.1 Tz. 4 MaRisk beinhaltet eine Öffnungsklausel, nach der Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart nicht bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt werden müssen. Da sich die Öffnungsklausel im Wesentlichen auf die Zahlungsfähigkeit erstreckt, das Refinanzierungskostenrisiko sich hingegen in der Regel nicht der Perspektive der Zahlungsfähigkeit zuordnen lässt, wird das Refinanzierungskostenrisiko in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Zur Messung des Liquiditätsrisikos werden arbeitstäglich im Rahmen der Liquiditätsplanung die kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten gegenübergestellt und eine Unter- bzw. Überdeckung ermittelt. Die kurzfristige Liquiditätsplanung weist einen Planungshorizont von sechs Monaten auf. Der Vorstand wird arbeitstäglich über den Liquiditätsstatus in Form eines Berichtes informiert. Darüber hinaus erfolgt monatlich eine mittelfristige Liquiditätsplanung mit einem Planungshorizont von einem Jahr.

Zur Steuerung der Liquidität tätigt die Sparkasse Transaktionen auf dem Geldmarkt. Geschäftspartner sind in erster Linie die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) auf dem Gebiet der Anlage und Aufnahme von Tages- bzw. Termingeldern sowie die Bundesbank im Rahmen von Offenmarktgeschäften. Zur Begrenzung von Liquiditätsrisiken stehen der Sparkasse ausreichende Liquiditätsfazilitäten bei der Helaba und der Bundesbank zur Verfügung.

Neben den täglich verfügbaren Mitteln verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere liquide Mittel in Form von börsengehandelten Wertpapieren der Liquiditätsreserve, durch die die jederzeitige Zahlungsfähigkeit sichergestellt ist. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um den Spezialfonds und um Inhaberschuldverschreibungen von Kreditinstituten, die dem Sparkassenverbund angehören.

Zur Beurteilung ihrer Liquidität nutzt die Sparkasse ein EDV-Tool, mit dem verschiedene Szenarien simuliert werden, deren Ergebnisse in ein Frühwarnsystem („Ampelsystem“) einfließen. Auch unter Verwendung von Stress-Szenarien ist die Liquidität jederzeit gegeben. Im Rahmen der überarbeiteten MaRisk wurden Frühwarnindikatoren für Liquiditätsrisiken eingeführt. Deren monatliche Überprüfung ergab keine Anzeichen zum Vorliegen eines Liquiditätsengpasses.

Die Liquidität war im vergangenen Jahr – wie in den Vorjahren – jederzeit gegeben. Es gibt keine Hinweise, dass im laufenden Jahr die Liquidität nicht zu jeder Zeit gegeben sein wird.

Formell wird die jederzeitige Zahlungsbereitschaft durch Erfüllung des Liquiditätsgrundsatzes in der Form dokumentiert, dass die Liquiditätskennziffer der Sparkasse deutlich über dem aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwert von 1,0 liegt. Ferner werden bei der Deutschen Bundesbank zur

Lagebericht

Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten. Die Quantifizierung des Refinanzierungskostenrisikos erfolgt anhand von Simulationsrechnungen, die unterschiedliche Annahmen zur zukünftigen Entwicklung der Kosten für Refinanzierungsmittel beinhalten. Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Limit überschritten werden könnten.

4.4 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind definiert als das Risiko von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Die Risikoerkennung erfolgt durch die Analyse von Fehlern in Arbeitsergebnissen sowie von Systemfehlern und -ausfällen der Datenverarbeitungs- und -informationstechnik. Unterstützend wirken in der Sparkasse implementierte Systeme, wie z.B. die Compliancefunktion gemäß MaRisk, das Beschwerdemanagement und die Gefährdungsanalyse zu sonstigen strafbaren Handlungen. Die aus der Ergebnisanalyse gewonnenen Erkenntnisse werden zur zukünftigen Risikovermeidung bzw. -minderung genutzt.

Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Begrenzung der Risiken umfassen insbesondere das interne Kontrollsystem, die Mitarbeiterqualifizierung, die Standardisierung von Prozessen in Form von Arbeitsanweisungen sowie die Verwendung rechtlich geprüfter Standardvordrucke im Kundengeschäft.

Auf dem Gebiet der Informationstechnologie und sonstiger Bereiche, beispielsweise in juristischen Belangen, wird von der Möglichkeit, externes Know-how hinzuzuziehen, Gebrauch gemacht. Darüber hinaus werden bei Einführung neuer Produkte oder Geschäfte in neuen Märkten Testphasen gemäß MaRisk durchgeführt.

Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse auf Schutzmaßnahmen im Bereich der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie, für die eine spezielle Informationstechnologie-Strategie (IT-Strategie) besteht. Ziel der Maßnahmen ist die Vermeidung von Ausfällen von Software-, Hardware- und Netzwerkkomponenten, die Datensicherung, der Schutz vor unberechtigten Zugriffen sowie der Schutz vertraulicher Informationen.

Den speziellen Risiken der Datenverarbeitungs- und Informationstechnologie hat die Sparkasse durch Verabschiedung einer Informationssicherheitsrichtlinie sowie mit der Bestellung eines Informationssicherheitsbeauftragten Rechnung getragen.

Darüber hinaus hat die Sparkasse Prozesse zur Nutzung der Instrumente „Schadensfalldatenbank“ und „Risikolandkarte“ implementiert, um die Erfassung von Schäden und eine Quantifizierung von Schadenspotenzial für Zwecke der Risikotragfähigkeitsberechnung zu institutionalisieren. Die Sparkasse quantifiziert die operationellen Risiken grundsätzlich auf Basis der Ergebnisse der Risikolandkarte. Um eine Risikounterzeichnung im Vergleich zu den Vorjahren zu vermeiden, wird in der Risikotragfähigkeitsberechnung weiterhin ein Pauschalsatz in Relation zum Verwaltungsaufwand in Ansatz gebracht, solange die Ergebnisse der Risikolandkarte diesen unterschreiten.

Die ermittelten Risiken werden dem im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes festgelegten Sublimit belastet. Die Risikoauslastung lag im zurückliegenden Jahr – wie im Vorjahr – jederzeit innerhalb des Sublimits und unterhalb der Warnschwelle. Für das laufende Jahr hat die Sparkasse keine Anhaltspunkte, dass die Warnschwelle oder das Sublimit überschritten werden könnten.

4.5 Rechtsrisiken

Die Sparkasse hat zur Identifikation von Rechtsrisiken einen Prozess installiert, auf dessen Grundlage die Sparkasse entscheidet, ob sie von einem entsprechenden Rechtsrisiko betroffen ist und ob bzw. in welcher Höhe gegebenenfalls eine Rückstellung gebildet werden muss oder andere Maßnahmen erforderlich sind.

Lagebericht

Im Zusammenhang mit der bilanziellen Behandlung von strittigen Widerrufsbelehrungen im Rahmen von (Verbraucher-) Darlehensverträgen bei Kreditinstituten geht die Sparkasse auf Basis der bisher geringen Anzahl eingegangener Widersprüche und der rechtlichen Wirksamkeit nicht davon aus, dass ein nennenswertes Risiko besteht, dass künftig Darlehen in größerem Umfang vorzeitig abgelöst bzw. vor Ablauf der ursprünglich vorgesehenen Zinsbindungsdauer neue Zinsvereinbarungen getroffen werden. Daher haben wir auf eine bilanzielle Abbildung möglicher Rechtsrisiken verzichtet.

4.6 Sonstige Risiken

Sonstige Risiken, wie z. B. Reputationsrisiken oder Geschäftsfeldrisiken (Absatzrisiken) sind grundsätzlich relevant, aber nicht quantifizierbar. Eine weitergehende Berücksichtigung im Risikotragfähigkeitskonzept erfolgt daher nicht.

Im zurückliegenden Jahr sind keine Ereignisse eingetreten, die unter „sonstige Risiken“ hätten subsummiert werden müssen. Auch für das laufende Jahr sind keine Umstände bekannt, die zu einer Belastungssituation in dem vorgenannten Sinne führen könnten.

5. Art und Umfang der Risikoberichte und/oder des Managementinformationssystems

Vorstand und Verwaltungsrat bzw. der von ihm gebildete Risikoausschuss werden über die Risikosituation vierteljährlich schriftlich in Form des Gesamtrisikoberichts unterrichtet. Der Gesamtrisikobericht umfasst Aussagen über die Entwicklung der wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeit der Sparkasse bzw. die Limitauslastungen und das Risikoprofil der Sparkasse. Ergänzend zum beschreibenden Teil enthält der Gesamtrisikobericht Handlungsempfehlungen zur Risikosteuerung.

Neben dem vierteljährlichen Gesamtrisikobericht werden die Limitauslastungen zu den wesentlichen Risiken im monatlichen Vorstandsreport mitgeteilt. Handelsgeschäfte wurden bis zum 23.11.2014 ergänzend zu dem aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Sublimit über eine Verlustobergrenze (VOG) mit Sublimiten im Sinne eines Frühwarnsystems täglich überwacht und berichtet. Seit Einführung von SCD zum 24.11.2014 erfolgt die Betrachtung ausschließlich über den ermittelten Value at Risk (VaR).

Überschreitet die Limitauslastung einen bestimmten Schwellenwert oder das Limit selbst, sind durch den Vorstand Entscheidungen über die weitere Vorgehensweise zu treffen und zu dokumentieren.

Zusätzlich zu den turnusmäßigen Risikoberichten sind Regeln in der Sparkasse verankert, die differenziert nach Risiken und Ereignissen Ad-hoc-Berichterstattungen an die Revision, den Vorstand oder den Verwaltungsrat vorsehen.

Des Weiteren berichtet die Interne Revision über die Ergebnisse ihrer Prüfungen des Risikomanagementsystems.

6. Zusammenfassende Darstellung

Risiken der Sparkasse werden im Rahmen eines umfassenden Risikomanagementsystems identifiziert, erfasst und gesteuert. Das integrierte Risikotragfähigkeitskonzept stellt alle quantifizierbaren wesentlichen Risiken, für die von einem Gesamtbanklimit Einzellimite abgeleitet werden, dem Risikodeckungskapital der Sparkasse gegenüber. Im zurückliegenden Jahr kam es zu keiner Zeit zu Überschreitungen von Warnschwellen und Sublimiten. Die Warnschwelle des Gesamtbanklimits wurde – wie im Vorjahr – zu keiner Zeit überschritten. Die Risikotragfähigkeit war im Jahre 2014 zu jeder Zeit gegeben. Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus den Stress-Szenarien hat sich die Risikotragfähigkeit für 2014 als belastbar erwiesen.

Auf Basis des Risikotragfähigkeitskonzeptes – auch unter Berücksichtigung von Stress-Szenarien – ist die Risikotragfähigkeit für das laufende Jahr festgestellt worden.

Chancen aus Vermögenspositionen werden bereits im Wesentlichen in der Gewinn- und Verlustrechnung als Erträge abgebildet. Darüber hinausgehende Chancen können sich ergeben aus Vermögens-

Lagebericht

positionen, die einer Marktpreisbildung unterliegen, und der Entwicklung des Verlaufs der Zinsstrukturkurve, die aus der Fristentransformation zu zusätzlichen Strukturbeiträgen führen kann.

Die noch im Vorjahr unter Punkt 3.3 „Vermögenslage“ beschriebenen Auswirkung der CRR auf die Sparkassenkapitalbriefe mit Nachrangabrede relativiert sich durch die Aufnahme neuer Nachrangmittel. Nichtsdestotrotz wird auch künftig die potenzielle Risikotragfähigkeit insofern beeinflusst, als für die Anforderungen zur Erfüllung der MaRisk-Säule 2 zur Verfügung stehendes Risikodeckungspotenzial tendenziell für die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen zur Erfüllung der CRR/GroMiKV benötigt wird. Durch den Aufbau eines Kernkapitalpuffers kann dieser Effekt verstärkt werden. Dieser Wirkungszusammenhang ist im Gewinnbedarf der Sparkasse in den nächsten Jahren berücksichtigt.

E. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlich in der Zukunft eintretenden Ergebnisse von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Diesen Unwägbarkeiten begegnet die Sparkasse, indem Ist-Entwicklungen – sofern wesentlich für den Geschäftsgang der Sparkasse – fortlaufend Eingang in den Risikomanagement- und Prognoseprozess finden.

1. Wirtschaftliche Situation

Nach dem schwachen Sommerhalbjahr 2014 sind die Aussichten für die deutsche Wirtschaft zu Beginn des Jahres positiv. Verschiedene Frühindikatoren weisen auf ein anziehendes Wirtschaftswachstum im Jahresverlauf hin. So stieg der Ifo Geschäftsklimaindex im November erstmals nach sechs Rückgängen in Folge wieder und bestätigte den Aufwärtstrend in den Folgemonaten. Sowohl die Einschätzung der Lage als auch der künftigen Geschäftserwartungen verbesserten sich kontinuierlich. Auch die ZEW-Konjunkturerwartungen zeigen ein ähnliches Bild. Die Einschätzung der konjunkturellen Lage hat sich zu Jahresbeginn ebenfalls deutlich verbessert. Wesentliche Gründe für die verbesserte Stimmungslage dürften der drastische Rückgang des Ölpreises und die Abwertung des Euro sein.

Weitere Rahmenbedingungen wie die gute Lage am Arbeitsmarkt, wachsender privater Konsum, steigende Reallöhne, höhere Steuereinnahmen, geringere Ausgaben für die Arbeitslosigkeit und die äußerst niedrigen Zinsen unterstützen diese Einschätzung. Die Finanzlage der Unternehmen und die komfortablen Finanzierungsmöglichkeiten bieten gute Voraussetzungen für eine steigende Investitionstätigkeit. Unsicherheitsfaktoren sind derzeit politischer Natur wie die wirtschaftlichen Probleme Griechenlands, die angespannte Lage in der Ukraine oder eine mögliche Destabilisierung Russlands oder der Krieg in Syrien und im Irak.

Die Prognosen der deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute zur Weltwirtschaft liegen bei einer positiven Entwicklung von 2,9% – 3,7% im laufenden Jahr (Vorjahr 2,6% - 3,4%), für Deutschland wird von einer Prognose zur Entwicklung des realen BIP auf einem ähnlichen Niveau (+1,3% bis +1,7%) wie 2014 ausgegangen.

Die allgemeine Preisentwicklung wird den Prognosen zufolge weiter rückläufig sein und liegt demnach zwischen +0,7% und +1,5%. Damit liegt die Inflationsrate unterhalb der EZB-Zielmarke von +2,0%. Eine deflationäre Tendenz ist jedoch aufgrund der Lohnentwicklung, der großzügigeren Sozialleistungen, des lebhaften privaten Konsums und steigender Produktionszahlen nicht erkennbar.

Steigende Bruttoinvestitionen, ein lebhafter Außenhandel und der Überschuss beim Finanzierungssaldo des Staates runden das positive Bild ab.

Prognostiziert wird ein Anstieg des Volkseinkommens zwischen +3,2% und +4,2%, eine weitere Erhöhung des verfügbaren Einkommens, ein Verharren der Sparquote bei 9,2% bis 9,5% und deutlich steigende private Konsumausgaben (+1,3% bis +2,8%).

Lagebericht

Auch für den Arbeitsmarkt sind die Aussichten weiterhin gut. Der Stellenindex BA-X erreichte zum Jahreswechsel mit 181 Punkten einen neuen Höchststand. Die Beschäftigung wird nach Einschätzung der Institute in 2015 leicht zunehmen und die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote wird sich in 2015 voraussichtlich kaum verändern (6,6% - 6,8%).

2. Entwicklung der Kreditwirtschaft

Der deutsche Finanzsektor ist weiterhin gekennzeichnet von den Auswirkungen der anhaltenden niedrigen Zinsen, steigender Kosten aufgrund einer dynamisch wachsenden aufsichtsrechtlichen Regulierungsdichte und eines scharfen Wettbewerbs. Dadurch verstärkt sich der Druck auf die Ertragslage der Institute und zwingt sie, sich mit Ihren Geschäftsmodellen kritisch auseinanderzusetzen.

Anbieter mit schlanken Produktangeboten, hoher Prozesseffizienz und ohne räumliche Limitierung (Internetbanken) nutzen in diesem Wettbewerbsumfeld ihre Kostenvorteile als Preisgestaltungsspielraum. Insbesondere Regionalbanken mit örtlicher Präsenz und relativ starrem Fixkostenblock geraten so zunehmend in die Position von Grenzanbietern. Der demografische Wandel, der zunehmend zur Auflösung von örtlichen Bindungen und zu einer wachsenden Affinität für Online-Medien führt, sorgt für zusätzliche Dynamik in diesem Prozess. Auch „Near- und Nonbanks“ drängen mit Bezahlendiensten (Paypal, Googlepay) zusätzlich in diesen ohnehin schon engen Markt.

Darüber hinaus führen die drei Bausteine der in 2014 beschlossenen Bankenunion – einheitliche Bankenaufsicht, einheitlicher Abwicklungsmechanismus und die Harmonisierung der nationalen Einlagensicherungssysteme – dazu, dass strengere einheitliche Aufsichtsstandards und -praktiken durchgesetzt werden können. Weiter werden hierdurch die Möglichkeiten für die Aufsicht verbessert, systemischen Risiken entgegenzuwirken.

Insgesamt führen die genannten Einflussfaktoren zu einer weiteren Belastung der Ertragslage und zu einem intensiven Verdrängungswettbewerb. Die tendenzielle Ertragsschwäche vieler Institute könnte in diesem Wettbewerbsumfeld zusätzlich dazu führen, im Firmenkreditgeschäft erhöhte Risiken einzugehen.

In diesem Gesamtzusammenhang werden große Teile des Finanzsektors gezwungen sein, trotz des Kostendrucks ihre Investitionen zu verstärken, da die Vertriebskanäle und Beratungsangebote zügig an das digitale Zeitalter und den Demografiewandel angepasst werden müssen.

Vor diesem Hintergrund ist nicht auszuschließen, dass in den kommenden Jahren mit einem anziehenden Konzentrationsprozess im Finanzsektor zu rechnen ist, der zu einem Abbau der von der Deutschen Bundesbank konstatierten Überkapazitäten führt.

Die beschriebenen Einflussfaktoren gelten insbesondere für regional und lokal tätige Institute, die für die Kundensegmente mittleren und höheren Alters vor Ort präsent sein und eine breite Produktpalette vorhalten müssen, um eine kritische Marktdurchdringung zu erzielen. Gleichzeitig fordert der Demografiewandel und die Digitalisierung neue, ergänzende Vertriebskanäle, damit die Institute auch für junge Kunden attraktiv bleiben. Neben der richtigen Strategie wird es auf die Kapitalisierung der Institute ankommen, um diesen Spagat zu meistern.

3. Entwicklung der Sparkasse Bad Honnef

Die Sparkasse rechnet mit einem tendenziell stagnierenden Geschäftsvolumen. Im Kundengeschäft werden – wie im Vorjahr – moderate Wachstumsimpulse im Kreditgeschäft erwartet. Gestützt wird diese Erwartung von dem niedrigen Zinsniveau, das sich weiter günstig auf die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln zur Verwendung im Wohnungsbau auswirkt. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen und wirtschaftlich Selbständigen wird wie im Vorjahr von einer verhaltenen Entwicklung ausgegangen, die in der Breite auf lokale Prosperitätsdefizite als Grundlast zurückzuführen ist. Für das Einlagengeschäft prognostiziert die Sparkasse für das Jahr 2015 einen leichten Anstieg der Bestände, wobei die Präferenz der Kunden für liquiditätsnahe Anlagen anhalten und weiterhin Spuren in der Einlagenstruktur hinterlassen wird.

Lagebericht

Das Zinsergebnis bleibt im Jahr 2015 die prägende Ergebniskomponente. Insofern wird sich das Niedrigzinsumfeld im laufenden Jahr belastend auf die Ertragslage auswirken. Die Margen werden zudem dadurch beeinflusst, dass die Zinssätze für Kundeneinlagen aufgrund des Wettbewerbs, der nicht zuletzt von den Liquiditätsanforderungen aus der CRR getrieben wird, bestimmte Schwellenwerte nicht unterschreiten können, obwohl dies aufgrund der Marktzinsen angezeigt wäre. Aufgrund gegebener Strukturen, der Wettbewerbssituation und eines erwarteten leichten Zinsanstiegs bei langen Laufzeiten rechnet die Sparkasse für das Jahr 2015 mit einer Zinsspanne leicht unter Vorjahresniveau.

Auch wenn das Zinsniveau anziehen und/oder die Zinsstrukturkurve einen steileren Verlauf einnehmen sollte, geht die Sparkasse davon aus, dass die schon weit vor Beginn der Finanzmarktkrise eingesetzte Erosion der Zinsspanne in der Grundtendenz weiter anhalten wird. Diese Einschätzung ist insbesondere auf die unter Druck stehenden Konditionsbeiträge im Kundengeschäft zurückzuführen.

Die Sparkasse legt daher weiterhin ein Hauptaugenmerk auf die Stärkung des Provisionsgeschäftes. Chancen zum weiteren Ausbau des Provisionsgeschäfts sieht die Sparkasse vor allem in bereits bestehenden Geschäftsverbindungen, ohne darüber die Neukundenakquise zu vernachlässigen. Als Ausfluss der in den vergangenen Jahren aufgesetzten Projekte zur Stärkung des Provisionsüberschusses unternimmt die Sparkasse große Anstrengungen, um zusätzliche Marktpotenziale zu heben. Die Basis bildet hierfür das S-Finanzkonzept, mit dem die Sparkasse eine ganzheitliche und lebensphasengerechte Beratung anbietet. Die Sparkasse erwartet einen moderaten Anstieg des Provisionsergebnisses gegenüber dem Vorjahr.

Im Qualitätswettbewerb setzt die Sparkasse auf nachhaltige Kundenzufriedenheit, um so die Kunden vor Wettbewerbern abzuschotten und die Produktnutzungsquoten zu erhöhen.

Die Verwaltungskosten werden im Jahre 2015 leicht über dem Vorjahresniveau liegen. Zur Stabilisierung der zukünftigen Verwaltungskosten auf einem geringeren Niveau wurden weitere standortpolitische Weichenstellungen vorgenommen, die ab dem Jahr 2016 Entlastungspotenzial sowohl bei den Sach- als auch Personalkosten erschließen können.

Als Resultat der Entwicklung der verschiedenen Einflussgrößen plant die Sparkasse nach dem starken Anstieg in 2014 mit einem auf dem Niveau von 2013 liegenden Betriebsergebnis. Die Sparkasse hält jedoch Planabweichungen – wie im Vorjahr – aufgrund von unerwarteten Schwankungen externer Faktoren, die außerhalb der Einflussmöglichkeiten der Sparkasse liegen, nicht für ausgeschlossen.

Bei dem Niveau des erwarteten Betriebsergebnisses wird die Deckung des auf das Jahr 2015 entfallenden Gewinnbedarfs zur planmäßigen Erfüllung der Eigenkapitalanforderungen aus der CRR wieder in besonderer Weise vom Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft abhängen. Abweichend von dem für Zwecke der Risikotragfähigkeit nach mathematisch-statistischen Methoden und für Zwecke der Prognoserechnung aus einer langjährigen Zeitreihe ermittelten Erwartungswerte für Verluste im Kreditgeschäft mit Kunden sieht die Sparkasse Raum für ein signifikant günstigeres Bewertungsergebnis Kredit. In dieser Einschätzung sieht sich die Sparkasse – trotz des Anstiegs im Vorjahr - durch die Vorjahresergebnisse, die allgemeine robuste Wirtschaftslage und die aus der Analyse aktuellerer Kreditnehmerunterlagen gewonnenen Eindrücke bestätigt.

Das Bewertungsergebnis Wertpapiere wird aufgrund von Umstrukturierungen in den Spezialfonds für das Jahresergebnis wie im Vorjahr voraussichtlich einen positiven Beitrag liefern.

Zukünftige Bewertungsmaßnahmen bei den von der Sparkasse eingegangenen Verbundbeteiligungen sind nicht auszuschließen, aber der Höhe nach nicht prognostizierbar.

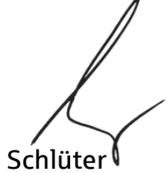
Auch zukünftig wird die Sparkasse aus den Gewinnen, die sie erwirtschaftet, über den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB Rücklagen für die Umsetzung der Maßnahmen zur Abwicklung der ehemaligen WestLB AG bzw. für die anteilige Haftung für die Risiken der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) bilden.

Lagebericht

Nach heutiger Einschätzung ist somit ein Jahresergebnis zu prognostizieren, das – unter Ansatz der für Prognosezwecke aus einer langjährigen Zeitreihe ermittelten erwarteten Verluste – deutlich unterhalb des im Vorjahr erreichten Wertes liegen wird. Unter Berücksichtigung des prognostizierten Betriebsergebnisses und eines vom berechneten Erwartungswert für Verluste im Kreditgeschäft mit Kunden positiv abweichenden Bewertungsergebnisses ist diese Einschätzung insofern zu relativieren, als das Jahresergebnis voraussichtlich günstiger ausfallen und somit weniger deutlich unter dem des Jahres 2014 liegen wird.

Mit Eintritt dieser Erwartung und des vorhandenen Risikodeckungskapitals sieht sich die Sparkasse in der Lage, die ihrem Geschäft immanenten Risiken zu tragen und die moderat gegebenen Wachstumschancen zu nutzen. Vor dem Hintergrund der Eigenmittelanforderungen aus CRR wird auch perspektivisch ein besonderes Augenmerk auf die Fähigkeit der Sparkasse zu legen sein, die Eigenmittel aus Jahresüberschüssen nachhaltig zu stärken.

Bad Honnef, 31.03.2015



Schlüter



Alfs

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2014 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, insbesondere die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht sowie ihn in wichtigen Fragen beraten.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat laufend schriftlich und mündlich in insgesamt sechs Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Risikolage und das Risikomanagement der Stadtsparkasse Bad Honnef.

Aktuelle Einzelfragen wurden in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates und dem Vorsitzenden des Vorstandes der Stadtsparkasse erörtert.

Der Verwaltungsrat hat sich intensiv mit der Entwicklung der direkten und indirekten Beteiligungen, insbesondere an Landesbanken, befasst und die Auswirkungen auf die Stadtsparkasse bewertet.

Die nach den Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) regelmäßig an das Aufsichtsgremium zu erstattenden vierteljährlichen Gesamtrisikoberichte waren Gegenstand ausführlicher Erörterungen in den Sitzungen des Risikoausschusses, über die der Vorsitzende des Risikoausschusses anschließend im Verwaltungsrat berichtet hat.

Der in einer freiwilligen Selbstverpflichtung vereinbarte Corporate Governance Kodex, wonach u.a. der Verwaltungsrat die Richtlinien der Geschäftspolitik und der Vorstand die strategische Ausrichtung der Sparkasse bestimmt, wurde im Jahr 2014 in der Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand beachtet.

Der Verwaltungsrat hat sich auf Basis von Vorstandsvorlagen intensiv mit der Zukunftsfähigkeit der Sparkasse vor dem Hintergrund aufsichtsrechtlicher und regulatorischer Entwicklungen befasst und insbesondere die geplanten erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III und die Bedingungen, unter denen diese Anforderungen erfüllt werden können, erörtert.

Die Weiterbildung von Mitgliedern des Verwaltungsrates wurde durch die Teilnahme an verschiedenen Seminarveranstaltungen des RSGV und einer Inhouseschulung fortgesetzt.

Die Prüfungsstelle des RSGV hat den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2014 geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den Jahresabschluss 2014 festgestellt.

Der Vertretung des Trägers empfiehlt der Verwaltungsrat, den Bilanzgewinn in Höhe von 973.737,30 € in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im abgelaufenen Jahr.

Bad Honnef, 02. Juli 2015

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates


Dr. Christian Kunze

Organe

Vorstand

Dorit Schlüter, Vorsitzende
Mathias Alfs, Mitglied

Verwaltungsrat

Vorsitzendes Mitglied:
Dr. Christian Kunze

1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:

Eberhard Bialkowski	bis 22.09.2014	Spk-Betriebswirt i.R.
Werner Sünnen	ab 23.09.2014	Pensionär

2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds:

Helmut Kreuz	bis 22.09.2014	Industriekaufmann, nicht berufstätig
Karl-Heinz Dißmann	ab 23.09.2014	Kaufmann i.R.

Mitglieder

Sebastian Wolff		Wissenschaftlicher Mitarbeiter (MdEP)
Thomas Sanner	bis 22.09.2014	Kommunalbeamter (Stadt Bonn)
Klaus Döhl	ab 23.09.2014	Immobilienkaufmann / Selbständig
Jörg Pütz		Geschäftsführer / Angestellter
Wally Feiden	bis 22.09.2014	Bürgermeisterin
Werner Sünnen		Pensionär
Gisela Zierau	ab 23.09.2014	Rentnerin
Karl-Heinz Dißmann		Kaufmann i.R.
Konrad Löcherbach	bis 22.09.2014	Selbst. Wirtschaftsprüfer
Dagmar Ludzay	ab 23.09.2014	Wissenschaftl. Mitarbeiterin / Projektträger im DLR
Eberhard Bialkowski		Rentner
Helmut Kreuz	bis 22.09.2014	Industriekaufmann, nicht berufstätig
Michael Oswald	ab 23.09.2014	Lehrer / Beamter
Manfred Rauw		Ministerialrat a.D.
Michael Degen		Bankkaufmann / Spark. Angestellter
Axel Scheidhauer	bis 22.09.2014	Spk-Betriebswirt
Norbert Wester	ab 23.09.2014	Bankkaufmann / Spark. Angestellter

Beanstandungsbeamter

Otto Neuhoff	ab 23.09.2014	Bürgermeister
Vertreterin im Amt Sigrid Hofmans	ab 23.09.2014	Stadtkämmerin

Organe

Stellvertreter:

Jürgen Schellenberger	bis 22.09.2014	Pensionär
Alexander Rettig	ab 23.09.2014	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Paul Friedrich	bis 22.09.2014	Selbst. Reisebürokaufmann
Folkert Milch	ab 23.09.2014	Rechtsanwalt / Selbständig
Claudia Horn		Ministerialdirektorin
Wolfram Freudenberg		Architekt / Selbständig
Jörg Heinzelmann		Pensionär
Siegfried Westhofen	bis 31.01.2014	Geschäftsführer Hoch- u. Tiefbau
Klaus Eckenroth	ab 20.02. bis 22.09.2014	Pensionär
Hans-Heribert Krahe	ab 23.09.2014	Tech. Angestellter / Fachkraft für Arbeitssicherheit
Ludwig Geerling	bis 22.09.2014	Pensionär
Hansjörg Tamoj	ab 23.09.2014	Rechtsanwalt / Selbstständig
Carl Sonnenschein	bis 22.09.2014	Rechtsanwalt / Selbstständig
Claudia Kreuder	ab 23.09.2014	Vertretungsprofessorin FH Köln
Christian Krause		Kaufmännischer Angestellter
Wilhelm Dreskornfeld		Rentner
Matthias Weiler	bis 22.09.2014	Spk-Betriebswirt
Andreas Lahr	ab 23.09.2014	Bankkaufmann / Spark. Angestellter
Thomas Esch	bis 22.09.2014	Spk-Betriebswirt
Andrea Zimmermann	ab 23.09.2014	Bankkauffrau / Spark. Angestellte

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2014



der Stadtsparkasse Bad Honnef

Land Nordrhein-Westfalen

Der in diesem Jahresbericht veröffentlichte Jahresabschluss enthält die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Der vollständige, der gesetzlichen Form entsprechende und mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehene Jahresabschluss wird im „Elektronischen Bundesanzeiger“ veröffentlicht.

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		4.476.467,79		5.315
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5.886.239,77		4.373
			10.362.707,56	9.687
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		3.543.722,75		102
b) andere Forderungen		38.059.469,50		43.282
			41.603.192,25	43.384
4. Forderungen an Kunden			312.265.408,23	307.553
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	187.407.198,35 EUR			(186.303)
Kommunalkredite	24.453.937,37 EUR			(18.671)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
bb) von anderen Emittenten	30.176.741,72			30.059
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	30.175.525,50 EUR			(30.057)
		30.176.741,72		30.059
c) eigene Schuldverschreibungen		14.184,85		24
Nennbetrag	14.000,00 EUR			(24)
			30.190.926,57	30.083
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			109.095.045,96	108.659
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			7.264.294,71	6.369
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			2.327,62	3
darunter:				
Treuhandkredite	2.327,62 EUR			(3)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		6.068,00		3
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			6.068,00	3
12. Sachanlagen			4.735.090,00	4.849
13. Sonstige Vermögensgegenstände			768.013,86	394
14. Rechnungsabgrenzungsposten			94.585,29	141
Summe der Aktiva			516.387.660,05	511.125

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		21.601.533,61		10.419
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		66.120.010,67		67.747
			87.721.544,28	78.166
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	123.616.189,60			120.589
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	6.104.889,50			22.228
		129.721.079,10		142.817
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	233.357.938,51			225.397
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.377.677,62			19.904
		251.735.616,13		245.300
			381.456.695,23	388.117
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		395.910,13		730
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			395.910,13	730
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			2.327,62	3
darunter:				
Treuhandkredite	2.327,62 EUR			(3)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.124.831,98	621
6. Rechnungsabgrenzungsposten			145.359,04	189
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.921.579,00		4.580
b) Steuerrückstellungen		104.906,20		151
c) andere Rückstellungen		2.898.320,88		3.058
			7.924.806,08	7.789
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			7.096.125,61	6.201
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			7.118.000,00	6.881
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	22.428.322,78			22.074
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		22.428.322,78		22.074
d) Bilanzgewinn		973.737,30		354
			23.402.060,08	22.428
Summe der Passiva			516.387.660,05	511.125
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.907.879,77		6.865
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			5.907.879,77	6.865
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		9.994.174,43		18.191
			9.994.174,43	18.191

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	13.990.883,88			14.839
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	368.360,75			564
		14.359.244,63		15.404
2. Zinsaufwendungen		7.239.074,27		8.950
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	447.800,71 EUR			(397)
			7.120.170,36	6.454
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.431.947,52		2.730
b) Beteiligungen		136.243,30		120
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.568.190,82	2.850
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		3.733.633,09		3.731
6. Provisionsaufwendungen		446.923,05		494
			3.286.710,04	3.237
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			215.374,21	150
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			13.190.445,43	12.691
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	5.226.234,91			5.315
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	1.657.577,05			1.422
darunter: für Altersversorgung	733.952,24 EUR			(519)
		6.883.811,96		6.736
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.142.077,19		3.342
			10.025.889,15	10.078
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			326.464,13	440
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			124.739,14	307
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(2)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	2.879,77 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		946.521,32		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		8
			946.521,32	8
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		619
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		56.275,00		0
			56.275,00	619
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			0,00	0
18. Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			237.000,00	233
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1.586.106,69	1.021
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	0,00 EUR			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen		19.712,00		20
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	19.712,00 EUR			(20)
22. Außerordentliches Ergebnis			19.712,00	20
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		578.212,08		638
darunter: Veränderung der Steuerabgrenzung nach § 274 HGB	0,00 EUR			(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		14.445,31		9
			592.657,39	647
25. Jahresüberschuss			973.737,30	354
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			973.737,30	354
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) aus anderen Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
			973.737,30	354
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage		0,00		0
b) in andere Rücklagen		0,00		0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			973.737,30	354